

## **Frühe Bildung zukunftsfit machen: Unsere Forderungen zur Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen 2022**

### **1 Kitas stärken und zu Familienzentren weiterentwickeln!**

Kinder brauchen gezielte Unterstützung und individuelle Förderung, die auch die Familien mit einbezieht. Die Familienzentren müssen in Zukunft eine kontinuierliche und professionelle Kita-Sozialarbeit leisten, vergleichbar mit dem Early-Excellence-Ansatz. Daher sollte jede Kita in NRW zu einem Familienzentrum weiterentwickelt und zertifiziert werden.

### **2 Dem Fachkräftemangel wirksam entgegenwirken!**

Das Land sollte über Ausbildungsprogramme und die Erweiterung der zugelassenen Berufs- und Studienabschlüsse die Ausgestaltung interdisziplinärer und multiprofessioneller Teams in Kitas ermöglichen. Der Gesetzgeber sollte freie Träger bei der Gründung von Fachschulen stärker unterstützen und das Genehmigungsverfahren vereinfachen.

### **3 Finanzierung gerecht und sicher gestalten!**

Die Kindertagesbetreuung sollte für die Träger auskömmlich finanziert und wirtschaftlich sein. Dazu ist mindestens der Nachweis des Eigenanteils abzuschaffen und die Deckelung der Rücklagen aufzuheben. Es sollte zudem eine erweiterte Verwendung der Mittel kommunal übergreifend innerhalb einer Trägerstruktur für alle Einrichtungen verwendbar sein. Verwaltungs- und Hauswirtschaftskräfte sind in den Personalschlüssel aufzunehmen und finanziell zu fördern.

### **4 Bürokratie abbauen – kreative Potenziale der Kitas stärken!**

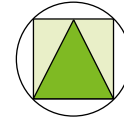
Aufwendige und bürokratische Verfahren der z.B. Verwendungsnachweiserstellung sind mit einem Qualitätsmonitoring abzuschaffen. Kitas brauchen eine neue Freiheit bei der Gestaltung guter Räume für Kinder. In einer Weiterentwicklung der Raummatrix sollte ein Flächenansatz gewählt werden, der pro Kind eine definierte pädagogische Fläche vorsieht.

### **5 Qualitätsentwicklung in den Mittelpunkt stellen!**

Die Qualität der Bildung sollte im Mittelpunkt stehen und regelmäßig durch unabhängige Expertinnen und Experten sowie Institutionen begleitet und extern evaluiert werden. Querschnittsthemen wie Sprachliche Bildung, Inklusion, Demokratiebildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung sollten durch alle klassischen Bildungsbereiche dekliniert und dem Bildungsplan des Landes angeglichen werden.

### **6 Sprachförderung von Anfang an!**

Jede Kita sollte zu einer Sprach-Kita entwickelt werden und durch eine Sprachfachkraft in Vollzeit unterstützt werden. Die Wertschätzung der Erstsprache sollte sich auch im Sprachstandserhebungsverfahren widerspiegeln.



## ▲ POSITIONSPAPIER

### Frühe Bildung zukunftsfähig machen: Unsere Forderungen zur Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen 2022

Geschlossene Einrichtungen, fehlende Unterstützung für Familien und Kinder, die in ihrer Entwicklung zurückgeworfen wurden: Die Corona-Pandemie hat in besonderem Maße gezeigt, wie wichtig frühe Bildung ist und welche gravierenden Folgen der fehlende Zugang zu früher Bildung für das Kindeswohl hat. Um Kindern von Anfang an die bestmöglichen Bildungschancen zu gewährleisten, brauchen wir eine umfassende, krisenfeste und gut aufgestellte frühe Bildung. Im Vorfeld der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen stellen wir folgende Forderungen an die Politik:

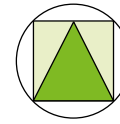
#### 1 Kitas stärken und zu Familienzentren weiterentwickeln!

Kinder brauchen **gezielte Unterstützung und individuelle Förderung**, insbesondere wenn sie pandemiebedingt nur eingeschränkter Zugang zu früher Bildung hatten. Dafür sind finanzielle Mittel für hochwertiges Coaching und Supervisionsarbeit mit den Teams nötig. Es sollten Konzepte entworfen und erprobt werden, um angemessen auf erneute Situationen mit Beeinträchtigungen (z. B. eingeschränkter Betreuungsumfang, Schließung von Einrichtungen) reagieren und Familien und Kinder zuverlässig erreichen zu können. Eine **langfristige und konstruktive Elternarbeit** ist dabei wichtig. Die Arbeit der **Familienzentren** sollte zukünftig in eine **professionelle Kita-Sozialarbeit**, vergleichbar mit dem Early-Excellence-Ansatz, weiterentwickelt werden. Die Politik sollte hier Rahmenbedingungen und finanzielle Anreize schaffen, um die Kinderrechte und Partizipation von Familien auch in Ausnahmesituationen wie der Corona-Pandemie zu sichern. Familienzentren sind dabei flächendeckend auszubauen. Damit sollte zukunftsgerecht jede Kita ein Familienzentrum sein.

#### 2 Dem Fachkräftemangel wirksam entgegenwirken!

Der **Fachkräftemangel** kann nicht allein durch Imagekampagnen, öffentliche Appelle und immer neue wissenschaftliche Studien zur bestehenden Mangelsituation abgewendet werden. Die **Einbindung und Unterstützung freier Träger** im Rahmen der schulischen Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern **in das Ausbildungsprogramm des Landes NRW** ist dringend geboten. Hierbei sind die Initiativen mit z.B. Gründungsberatung, Prozessmanagement, Verwaltungsvereinfachung der gesetzlichen Hemmnisse und finanzieller Gründungsförderung seitens des Landes NRW zu unterstützen. Zielsetzung sollte es sein, die **kontinuierliche Erhöhung der Ausbildungskapazitäten** und die **praxisorientierte Anbindung an die gegenwärtige Betreuungssituation** in den Kindergärten vor Ort zu stärken.

Der Gesetzgeber hat Sorge zu tragen, dass die finanziellen Hemmnisse und administrativen Hürden zum Aufbau von höheren Ausbildungskapazitäten so schnell wie möglich der Vergangenheit angehören und die **Gründung von Fachschulen in freier**



**Trägerschaft** stärker unterstützt wird. Die Genehmigungsverfahren für Fachschulen sollten bundesländerübergreifend Anerkennung finden bzw. das Gründungsprozedere deutlich verkürzt werden. Die Liste der zugelassenen oder unter Auflagen **zugelassenen Berufs- und Studienabschlüsse sollte erweitert werden**, beispielsweise um Personen mit medienpädagogischer Ausbildung.

### 3 Finanzierung gerecht und sicher gestalten!

Das **Kinderbildungsgesetz (KiBiz)** benötigt eine **umfassende Neuregelung der Finanzierungsstruktur**. Grundsätzlich sollte die **Finanzierung für die freien Träger** betriebswirtschaftlich begründet und **auskömmlich finanziert** sein. Hierbei plädieren wir für eine Finanzierungsregelung nach dem Muster prospektiver Leistungs-, Qualitäts- und Entgeltvereinbarungen, die ein **externes Monitoring als Qualitätssicherung** verwenden und damit Bürokratie, Verwaltung und unnötige Kosten abbauen. Die **Deckelung von Rücklagen- und Verwaltungskosten**, die es ausschließlich in NRW gibt, **sollte entfallen**.

**Interdisziplinäre pädagogische Teams** aus verschiedenen Berufsfeldern gewährleisten gemeinsam mit Verwaltungs- und Hauswirtschaftskräften eine gute und verlässliche Betreuung. Die **Finanzierung der Personalkosten** sollte einen **angepassten Personalschlüssel** berücksichtigen, der Urlaubs-, Krankheits-, Fortbildungs- und Vor- und Nachbereitungszeiten der Mitarbeitenden einbezieht. Auch unterstützende Tätigkeiten von Verwaltungs- und Hauswirtschaftskräften sollten im Personalschlüssel Berücksichtigung finden.

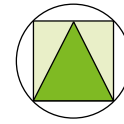
Die Kosten für die **160-Stunden-Qualifizierung für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger** sollten **über das Land** finanziert werden, statt die dafür entstehenden Kosten auf die Träger oder im schlechtesten Fall auf die Einstiegswilligen selbst abzuwälzen.

Die **Personalverordnung** sollte den **modernen Bildungsansprüchen** durch die Ermöglichung von **interdisziplinären pädagogischen Teams** in der Kinderbetreuung angepasst werden. Die **gegenwärtige Ausbildung** von Erzieherinnen und Erziehern und Studierenden ist **stärker in das Berufsfeld zu integrieren** und anzuerkennen.

### 4 Bürokratie abbauen – kreative Potenziale der Kitas stärken!

Das gegenwärtige KiBiz und dessen Handhabung raubt wertvolle Zeit- und Verwaltungsressourcen. Hier sollte ein **umfassender Bürokratieabbau zur Verwaltungsvereinfachung** und Unterstützung der Träger einsetzen.

Eine Vielzahl bürokratischer Verfahren hält die Träger in NRW davon ab, innovative Ideen und Konzepte voranzubringen. Dazu gehört z. B. die **Deckelung von Rücklagen- und Verwaltungskosten**, die es nur in NRW gibt. Diese abzuschaffen würde Land und Kommunen nichts kosten, aber gleichzeitig Träger entlasten und Raum für neue Projekte schaffen. Auch das **aufwendige Verfahren der Verwendungsnachweiserstellung** ist mit sehr viel Bürokratie verbunden. Hier würde z. B. eine **Umwandlung der Pauschalfinanzierung** in ein prospektives Entgeltsystem mit **der Einführung eines Qualitätsmonitoring**, z.B. durch eine externe Evaluation der Einrichtung, für eine erhebliche Entlastung sorgen.



Kindertageseinrichtungen werden aktuell nach **der Raummatrix** der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe geplant, da diese als Grundlage der Betriebserlaubnisverfahren angesehen wird. Neben der heterogenen Auslegung der Raummatrix durch die örtlichen Jugendämter ist vor allem der sehr starke Gruppenbezug der Raumprogrammatisierung kritisch zu hinterfragen. So kann auf die Anforderungen von Bildungsräumen sowie **baulichen Rahmenbedingungen** oftmals nur unzureichend eingegangen werden. Auch sind **trägerspezifische pädagogische Ausprägungen** vor dem Hintergrund der Durchsetzung der als Empfehlung deklarierten, jedoch oftmals als Standard angesehenen Raummatrix kaum möglich. Die Kitas brauchen eine neue **Freiheit bei der Gestaltung guter Räume** für Kinder. In einer **Weiterentwicklung der Raummatrix** sollte ein **Flächenansatz** gewählt werden, der pro Kind eine definierte pädagogische Fläche vorsieht. Der Flächenansatz kann dabei durch einen Faktor erweitert werden, der den besonderen Bedürfnissen von Kindern unter drei Jahren oder Kindern mit besonderem Förderbedarf nachkommt. Der Flächenansatz ist verbindlich und durch den Träger einzuhalten. Vor diesem Hintergrund sind Gruppen mit unterschiedlichen Kinderzahlen denkbar, da die Kinderzahl an die Summe der pädagogischen Fläche geknüpft wird. Ausgearbeitete Zwei- oder Drei-Raumprogramme haben sich mit der Öffnung zu einer partizipativen Pädagogik in den Kitas überholt.

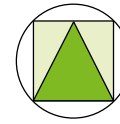
## 5 Qualitätsentwicklung in den Mittelpunkt stellen!

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in Kitas findet in vielen Dimensionen statt. Neben einer langfristigen Selbstverpflichtung aller Kitas in NRW zur externen Evaluation sehen wir Handlungsbedarf in den folgenden Feldern:

**Partizipation mit und von Kindern** ist ein fortwährender und umfassender Prozess. Hierzu bedarf es Offenheit, Vertrauen, Sicherheit und Mut. **Demokratieprojekte** und die **Mitbestimmung von Kindern** sollten in den pädagogischen Konzepten der frühen Bildung **stärker verankert** werden, um selbstverständlicher im Alltag einer offenen und solidarischen Gesellschaft zu werden.

Die Politik bekennt sich auf vielfältigen Ebenen zu den UN-Nachhaltigkeitszielen und dem Bestreben, diese in Deutschland umzusetzen. Hierfür sind starke Partnerinnen und Partner erforderlich – auch im frühpädagogischen Bereich. **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)** gewinnt hier immer mehr an Bedeutung. Kindergärten benötigen personelle Ressourcen, die oberhalb des vorgesehenen Personalschlüssels die vielfältigen BNE-Themen strukturell verankern. Dazu gehören bspw. Naturpädagoginnen und Naturpädagogen, Forstwirtinnen und Forstwirte, Nachhaltigkeitsmanagerinnen und Nachhaltigkeitsmanager, Gesundheitsexpertinnen und Gesundheitsexperten etc. Außerdem bedarf es weiterer **Fort- und Weiterbildungsformate** und einer **Verankerung von BNE im Landesbildungsplan**.

Auch die **Digitalisierung und Medienpädagogik** sind wichtige Themen im Kita-Alltag. Ob digitale Formen der Dokumentationen vom Kita-Alltag oder Entwicklungen von Kindern oder zunehmend digitale Elternabende: **Die Kita ist auch ein digitaler Ort**. Auch die Zusammenarbeit mit und Angebote für Familien können und sollten im digitalen Raum als innovative Konzepte gedacht werden: Es ist unserer Ansicht nach Zeit, neue Formate auszuprobieren, Erfahrungen zu sammeln und diese zu evaluieren. Die **Arbeit der**



**Familienzentren NRW** und mit den Familien sollte in Zukunft unter qualitativen und auch zukunftsweisenden Aspekten **neu interpretiert und gefördert** werden. Die digitalen Arbeitsformen des Kommunikations- und Beratungsansatzes werden dabei einen ortsungebundenen, kultur- und sprachübergreifenden, inklusiven und individuellen Zugang zu Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsangeboten aller Familien ermöglichen. Damit leistet das **zukunftsorientierte Familienzentrum** einen Beitrag zu **mehr Bildungsteilhabe und Bildungsgerechtigkeit** aller Familien.

Die Kita sollte sich für die Umsetzung von **Inklusion und Diversität** stärker öffnen und professioneller mit Fachkräften verschiedener Disziplinen agieren, um auf Belastungssituationen, schwierige Lebenslagen und die damit verbundenen Entwicklungsrisiken der Kinder Antworten zu finden. Hierfür sollten **Mittel für personelle Ressourcen** zur Verfügung gestellt werden. Gerade in Sozialräumen mit multiplen Belastungslagen sollten Mittel bereitgestellt werden, um die **Vernetzung der Kindertageseinrichtung mit anderen Hilfen** zu ermöglichen (Beratungsstellen, Frühförderung, Frühe Hilfen etc.). Die **Antragsverfahren** der Eingliederungsleistungen (Basisleistung 1 und heilpädagogische Leistungen) **sollten verkürzt und vereinfacht werden**, so dass passgenaue Hilfen auch zeitnah für die Kinder umgesetzt werden können. Im Sinne der Ressourcen- vor Defizitorientierung braucht es verstärkt auch **präventive Angebote** für Kinder und ihre Familien, um das gesellschaftliche Thema Diversität und Inklusion in den Kindertageseinrichtungen zu leben.

## 6 Sprachförderung von Anfang an!

**Gute Sprachbildung** ist eine der Kernaufgaben der Kindertagesbetreuung. Der **Sprachstand** sollte **früher, flächendeckend** und **valide** erhoben werden. Ein **bundesweit einheitliches System** sollte den pädagogischen Fachkräften anhand eines wissenschaftlich geprüften Beobachtungsverfahrens ausreichend Zeit für die Erfassung und individuelle Bildungsplanung zur Verfügung stellen. So würde gewährleistet, dass Kinder überall in Deutschland die gleichen Chancen haben, Rückstände aufzuholen. Zudem sollte die **Wertschätzung der Erstsprachen** erhöht werden, denn Kinder aus Familien mit Zuwanderungsgeschichte bringen eine besondere Chance mit: Die Möglichkeit, mehrsprachig aufzuwachsen. Frühe Sprachbildung für sie sollte heißen: Deutsch lernen und die Erstsprache pflegen. Dazu gehört auch ein Zugang zu Büchern in verschiedenen Herkunftssprachen für Kitas und Eltern. Auch die **Infrastruktur für Sprachbildung** in der Kita sollte ausgebaut werden: Die alltagsintegrierte Sprachbildung im Kita-Alltag braucht genügend gut qualifiziertes Personal. Initiativen wie das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ sollten ohne Ablaufdatum auf Landesebene verstetigt werden.

FRÖBEL ist Deutschlands größter überregionaler freigemeinnütziger Träger von Kindertageseinrichtungen. FRÖBEL betreibt aktuell über 200 Krippen, Kindergärten und Horte sowie weitere Einrichtungen in zwölf Bundesländern, davon über 70 in Nordrhein-Westfalen. Mehr als 4.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten gemeinsam für die beste Bildung, Erziehung und Betreuung von rund 19.200 Kindern.